

Jurybericht zum Wettbewerb „Amphitheater“

Im Oktober 2011 wurde im Einladungsverfahren ein Wettbewerb für ein Amphitheater in Pfyndettighofen ausgeschrieben. Am Begehungstermin konnte der Ort besichtigt und Fragen gestellt werden. Der Eingabetermin wurde auf den 30. November 2011 festgelegt. Wir durften sieben Projektideen entgegennehmen. Das grosse Interesse hat uns sehr beeindruckt und hoch erfreut!

Am Samstag, 10. Dezember 2011 wurden von 8.30 bis 12.00 Uhr die Projekte persönlich vorgestellt. Die Präsentationen von je ¼ Stunde waren sehr aufschlussreich und gaben der Jury einen tieferen Einblick. Ebenso konnten offene Fragen grösstenteils geklärt werden. Die Jurierung fand am Nachmittag statt.

Zusammensetzung der Jury

Jacqueline Müller, Gemeindeammann
 Walter Thürig, Gemeinderat
 Alex Meszmer, Künstler
 Reto Müller, Künstler

Peter Dransfeld, Architekt, Ermatingen
 Mathias Rickenbach, Pro Holz Thurgau und kant. Forstamt
 Kilian Fahrni, Förster in Pension

Beurteilung allgemein

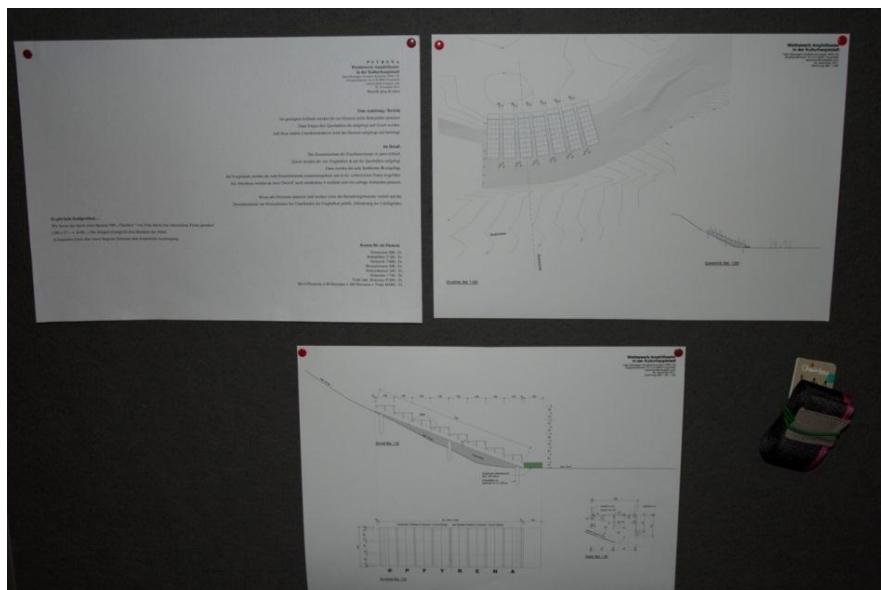
Alle sieben Beiträge zeugen von professioneller Auseinandersetzung, echtem Engagement, grosser Kreativität und einer sehr ernsthaften Befassung mit den konkreten Bedingungen und den knappen Mitteln. Dafür gebührt allen Teilnehmern grosser Dank und Anerkennung.

Wettbewerbsteilnehmer

Die Reihenfolge entspricht dem zeitlichen Ablauf der Präsentationen.

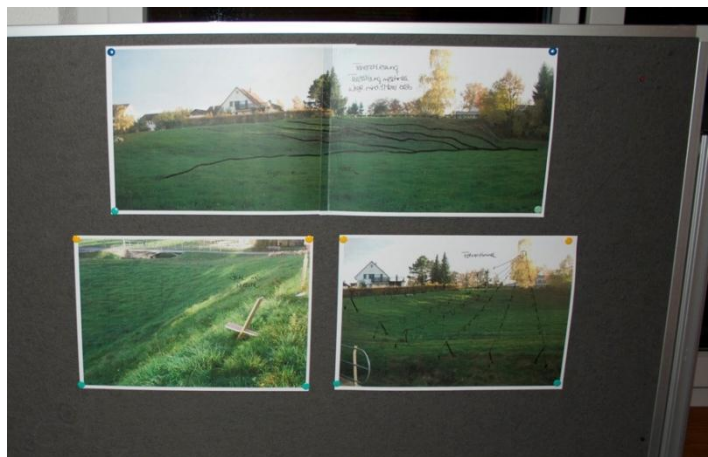
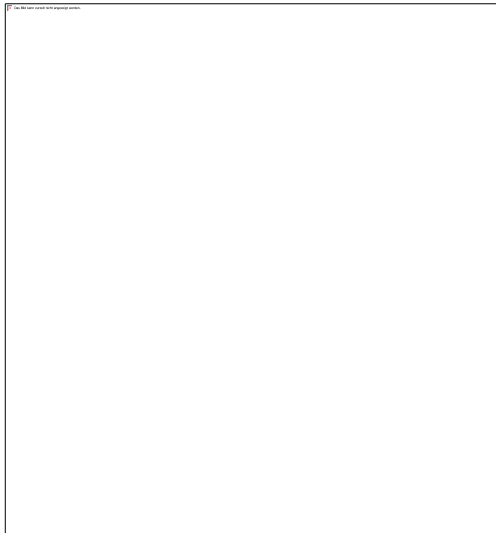
Hans Bissegger

Der Vorschlag einer Tribüne aus Holzpodesten ist technisch durchdacht und gestalterisch ein klares Zeichen. Die Verwendung von 'chairless'-Gurten, die gleichzeitig Eintrittsbillette sein können, und die Namensgebung „PFYRENA“ ist originell. Nicht ganz zu überzeugen vermag die statische geometrische Form, die Oberfläche der Schalttafeln als farbliche Markierung, der erhebliche Aufwand und das Fehlen von Überlegungen zum gesamten Platz.



Stefan Schär

Bestechender Kern der Idee ist ein einfacher Kreuzstuhl, der aus zwei Brettern in der nötigen Zahl hergestellt – und vielleicht individuell durch die Pfyner Bevölkerung zusätzlich gestaltet – werden kann. Die Stühle werden pro Anlass auf terrassierten Wegen auf- und abgebaut, können allenfalls auch in späteren Jahren verwendet werden. Die Kosten sind tief und die Umsetzung in Herstellung und Gebrauch, demokratisch. Offen bleibt eine Lösung für die Bühne.



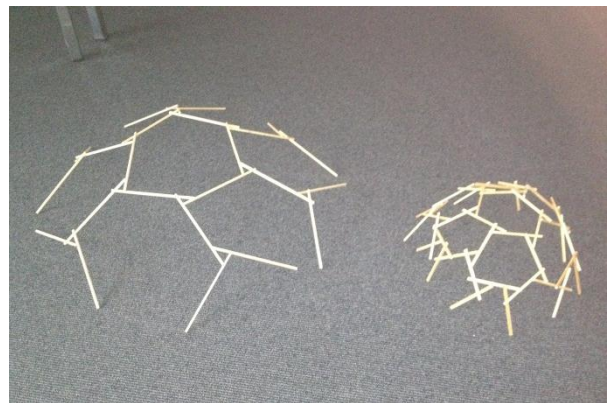
Sven Fischer / Peter Schäfer

Die Idee, industriell hergestellte Stühle umzubauen und ins Gelände zu 'stecken' ist sehr originell und auch günstig, vor allem bei Verwendung gebrauchter Stühle und Umbau in Fronarbeit. Nicht ganz geklärt ist das Einsinken der Stühle, die Anpassung an unterschiedliche Hangneigungen und ihre Erschliessung (Wege, Untergrund). Gedanken zum Gesamtplatz fehlen.



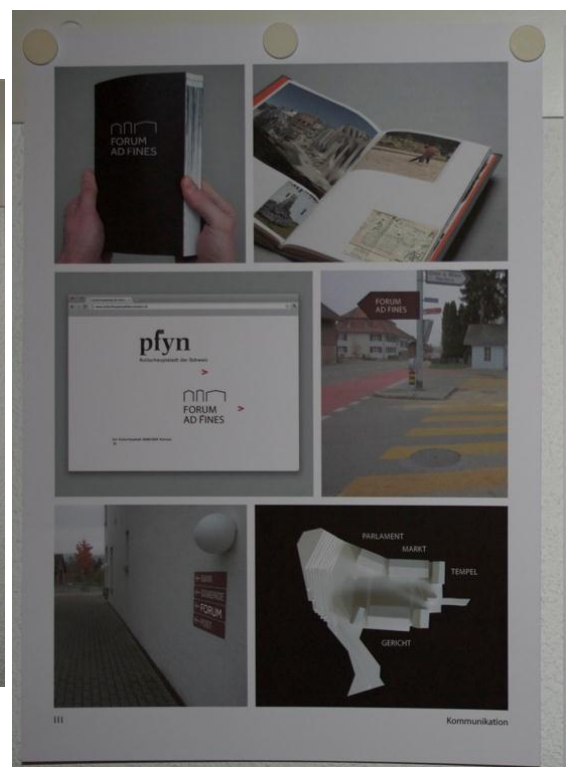
Werner Keller

Ein filigraner geodätischer Dom aus Holz und ein künstlicher See sind zwei einzigartige Ideen, die noch nicht fertiggedacht sind, aber auch nicht unmöglich scheinen. Zwei weitere Ideen, Lastwagenaufsätze für gedeckte Plätze und Sitzplätze aus Bänken oder „Holzrugeln“, sind einfach, günstig, und gut machbar. Ein Dom wie auch die Alternative mit Fahnenstangen geben dem Areal eine räumliche Fassung, durch die eine spezielle Atmosphäre entsteht.



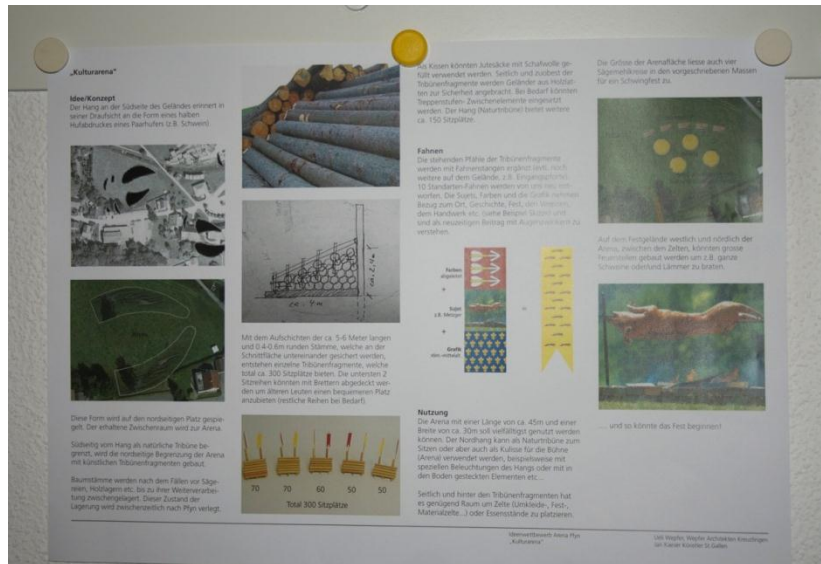
Reto R. Müller

Auf eine intensive Auseinandersetzung mit der historischen römischen Stadt folgt der schöpferische Vorschlag, ein Forum aus temporären Gebäuden zu erstellen, das einen Platz fasst. Platz und Tribüne sollen wie die Gebäude aus Holzplatten erstellt werden. Die Baukörper können auch eine Ausstellung aufnehmen. Ein Kommunikationskonzept soll auf Veranstaltungen hinweisen, aber auch dokumentieren und archivieren. Der Ansatz ist visionär und entwirft ein mögliches Szenario, das weit über die im Wettbewerb geforderten Ansätze hinausgeht. Technische Details und konkrete Gebrauchsfragen bleiben aber unklar und der effektive Aufwand dürfte die Möglichkeiten sprengen.



Ueli Wepfer / Jan Käser

Grundidee ist es, dem bestehenden Hang einen künstlichen Hang gegenüberzustellen, der aus aufgestapelten Baumstämmen besteht und auf einfachste Art robuste Sitzgelegenheiten bietet. Dahinter sind Fahnen aufgereiht, die eine besondere Gestaltung zulassen. Lehrlingseinsätze für Forstwärter sind gut möglich, der Aufwand entsprechend bescheiden.



Fabio Frison

In Anlehnung an die Grundmauern des römischen Kastells soll die Idee in Erscheinung und Materialisierung an die Überreste römischer Bauten erinnern. Aus dem Wunsch, Monumentalität bei geringsten Kosten zu erreichen, ist der Gedanke von Magerbetonstufen entstanden, die einfach erstellt und auch zurückgebaut werden können. Ergänzend werden eingekleidete Gerüsttürme als Träger von Werbung und Information als kreative und günstige Lösung vorgeschlagen. Eine kleine harte Rundbühne bildet das Zentrum. Originelle Ergänzung ist die Idee, Blumen zu säen und so den Weg zwischen Trotte und Amphitheater farbenfroh zu kennzeichnen.



Beurteilung

Die Jurymitglieder haben die Vorschläge ausführlich diskutiert und unter folgenden Kriterien bewertet: Künstlerische Idee, Gesamtkonzept, Umsetzung, Kosten und Wiederverwendbarkeit

1. Ausscheidungsrunde

Für den Beitrag Sven Fischer/Peter Schäfer verbleiben trotz grosser Qualitäten ernsthafte Bedenken bezüglich technischer Machbarkeit und Aufwand. Der Beitrag Bissegger erscheint sehr gut durchdacht, aber etwas statisch und zu stark beschränkt auf die reine Tribüne. Darum werden diese beiden Beiträge in einer 1. Runde trotz grosser Qualitäten ausgeschieden.

2. Ausscheidungsrunde

Der Beitrag von Reto R. Müller wird als sehr wertvoller künstlerischer Beitrag gewertet, der in der Umsetzung viele Fragen offen lässt. Beim Beitrag Wepfer/Käser wird die originelle, einfache und gut umsetzbare Lösung sehr geschätzt, aber eine überzeugende Lösung für den Gesamtplatz vermisst. Aus diesem Grund werden diese beiden Projekte in einer 2. Runde trotz beachtlicher Qualitäten ausgeschieden.

Schlussrunde

Im Projekt Schär wird der genial einfache Ansatz für die Sitzgelegenheiten hoch gewertet, aber ein ganz überzeugender Ansatz für den Gesamtplatz vermisst. Darum erhält dieses Projekt den 3. Platz. Nach reiflicher Abwägung wird dem Projekt Frison in Würdigung einer durchdachten gestalterischen Gesamtlösung, einer guten Umsetzbarkeit aber auch offener Fragen zur Nutzung (grosse Anlässe / Schwingfest) ein 2. Platz zuerkannt. Mit knapper Mehrheit entscheidet die Jury, das Projekt Keller mit dem 1. Platz zur Ausführung zu empfehlen. Sitzgelegenheiten und Fahnenring werden als sehr gute, praktikable und günstige Lösungen, die Domstruktur als ein wünschenswerter Teil, der auf Realisierung geprüft werden muss, erachtet. Die Ausbaggerung ist sehr interessant, die Machbarkeit eher zweifelhaft. Für die vorgeschlagenen Lastwagenaufsätze sind Alternativen zu suchen.

Bekanntgabe und Veröffentlichung

Alle Teilnehmer erhalten einen Jurybericht und einen Anerkennungspreis. Das Siegerprojekt wird am Neujahrsapéro vom 2. Januar 2012 der Bevölkerung und der Presse vorgestellt. Zudem werden alle Projekte in der Trotte ausgestellt. Alle Teilnehmer sind herzlich zum Neujahrsapéro eingeladen und erhalten dort ein Präsent. Der Jurybericht wird auf der Homepage www.kulturhauptstadtderschweiz.ch aufgeschaltet.

10. Dezember 2011

Dieser Bericht entstand in Zusammenarbeit mit Peter Dransfeld und Alex Meszmer



Jacqueline Müller
Gemeindeammann